

ZV I.N. 209222



Herrn

Dr. Oscar Maurus Fantana
c/o Verlag Müller

W i e n I.
Opernring 19

Professor Dr. Ferdinand Bronner
(Franz Adamus)
Wien XIX/117, Reithleg. 12
dzt. Goisern 159, Ob.-Öst.



Golaern, den 4. Okt. 46.

Lieber Doktor Fontana,

Ihr tröstlicher Zuspruch hat meinem nun ganz vereinsamten Herzen wohlgetan. Haben Sie innigen Dank. Ich habe Ihren teilnehmenden Gruss auch an Arnolt weitergegeben, der ja immer nur über das Wochenende herkommt, sonst in einer Linzer Redaktion arbeitet. Traurige Tage liegen hinter mir. Was noch vor mir liegt, weiss Gott allein. Meine Gesundheit ist nicht die beste, das Herz hat seine alte Festigkeit verloren. Ich kam als tüchtiger Bergsteiger her und machte noch ganz schöne Touren, jetzt kann ich kaum die Stiegen zu meiner im ersten Stock gelegenen Wohnung ohne Stütze emporsteigen! Ob ich mich noch erholen kann? Nun hat aber meine in Amerika lebende Tochter den kühnen Plan gefasst, mich nach Los Angeles mitzunehmen, sobald sie, das Grab der Mutter zu besuchen, hergekommen ist. Vorläufig hat sie noch keine Einreise-Erlaubnis, trotz aller ihrer schon Monate dauernden Bemühungen und auch meiner in Wien und Washington bei den mir bekannten Persönlichkeiten unternommenen Schritte. Alles vergebens! Asl heisst es, warten und sich in Geduld fassen - was wir in Österreich ja gründlich gelernt haben.

Doch nun zu Ihnen! Ich habe zu meiner freudigen Überraschung in der Auslage einer hiesigen Buchhandlung (oder richtiger: Papperhandlung) Ihre drei Novellen gefunden u. sofort gekauft u. gelsen, fast auf einem Sitz! Sie sind ja ausgezeichnet geschrieben und fesseln von der ersten bis zur letzten Zeile. Es sind die ersten Dichtungen aus Ihrer Feder, die ich gelesen habe, ich kannte nur Ihre journalistischen Leistungen. Nun bekomme ich allen Respekt vor Ihnen. Welche reiche Phantasie! Welche Seelenkenntnis! Udd welche Zusammenschau!

Ich bin voll aufrichtiger Bewunderung und bedauere nur, dass ich nicht schon früher etwas von Ihren Sachen gelesen habe. Aber ich werde das bei Gelegenheit nachholen.

Übrigens gedenke ich, in zirka zwei Wochen in Wien zu sein, um nach meiner Wohnung zu sehen und die angeblich bevorstehende Reparatur etwas zu beschleunigen. Da hoffe ich, auch Sie sehen zu können. Ich werde jedenfalls im Verlage anrufen, um eine Zusammenkunft zu verabreden. Ich muss ja auch wegen meines Romanes "Kinder d. Volkes" etwas unternehmen. Rollett hat mich Monate lang warten lassen und auf alle Anfragen geschwiegen, schliesslich jedoch den Roman wenigstens zurückgeschickt; die Begründung der Ablehnung war ja nebensächlich. Ich weiss selbst, dass er in unsere Zeit nicht mehr passt, ich habe ihm noch zu viel von meinem jugendlichen Nietzscheanismus mitgegeben, von dem ich jetzt durch die Hitleritis befreit wurde. Er sollte auch erst in der gerade vor dem Umbruch geplanten Ausgabe meiner Gesammelten Werke, zu der schon der Prospekt gedruckt war, herauskommen. Aber der Verlag Wallishäuser kam in andere Hände und der ganze Plan fiel ins Wasser. Ob es jetzt noch dazu kommt, ist sehr fraglich. Die Zeiten haben sich völlig gewandelt. Die meisten meiner Subskribenten leben nicht mehr oder sind emigriert, in der ganzen Welt zerstreut, Franz Adamus ist vergessen, fast noch mehr als der Ferdinand Bronner, der aber jedenfalls Sie herzlich grüsst und sich Ihrer lieben Frau bestens empfehlen lässt.

Urkund dessen meine
eigenhändige Unterschr.

Theo altay
Ferdinand Bronner

